

EINLADUNG

zur Ausstellungseröffnung
am 21. September 2017 um 18 Uhr
Ausstellungshaus, Spiegelgasse 11

Wiesbaden, September 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
vom kommenden

Donnerstag, dem 21. September 2017,

an zeigt das Aktive Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in
seinem Ausstellungshaus (Spiegelgasse 11, Wiesbaden) bis zum
Donnerstag, dem 30. November 2017

die Wanderausstellung vom Birgit Mair,
(Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V.)

Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen

Die **Ausstellungseröffnung** beginnt um **18.00 Uhr**.

Es sprechen: Birgit Mair, Schöpferin der Wanderausstellung

und Abdul-Kerim Şimşek, Sohn des im Jahr 2000 in Nürnberg vom NSU ermordeten
Enver Şimşek

Er sagt: "Wenn man das alles erlebt, fühlt man sich plötzlich als Mensch zweiter
Klasse. Da fragt man sich: Was ist los in diesem Land? Ich bin in Deutschland
geboren und aufgewachsen. Bis zum Tod meines Vaters habe ich selber nie
Ausländerfeindlichkeit erlebt. Ich hatte viele deutsche Freunde. Erst nachdem das
passiert war, begann ich zu spüren, dass ich in Deutschland nicht willkommen bin.
So wie die Ermittler uns von Anfang an als »Ausländer« abgestempelt haben, haben
sie mir das Gefühl gegeben: Du gehörst nicht hierher."

Warum zeigt das AMS diese Ausstellung?

Blinde Flecken machen hilflos. Das mörderische Treiben des NSU hat seinerzeit fast
niemand richtig wahrgenommen und eingeordnet – auch wir nicht. Solches Nicht-

Hinsehen darf den NSU-Opfern und ihren Angehörigen nicht erneut zugemutet werden. Genaues Hinsehen, Zuhören und Mitdenken sind bitter nötig.

Die bilderreiche Ausstellung und die Eröffnungsbeiträge liefern dazu einen wichtigen Beitrag.

22 Tafeln setzen sich mit den Verbrechen des NSU in den Jahren 2000 bis 2007 sowie der gesellschaftlichen Aufarbeitung nach dem Auffliegen des Nationalsozialistischen Untergrundes im November 2011 auseinander.

Im ersten Teil der Ausstellung werden die Biografien von Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Mehmet Turgut, Habil Kılıç, İsmail Yaşar, Mehmet Kubaşık, Theodoros Boulgarides und Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter dargestellt. Zu Wort kommen auch Angehörige der Mordopfer. Weitere Tafeln beschäftigen sich mit den Bombenanschlägen in Köln sowie den Banküberfällen, bei denen unschuldige Menschen teilweise lebensbedrohlich verletzt wurden.

Der zweite Teil beleuchtet die Neonaziszene der 1990er Jahre sowie die Hilfeleistungen an den NSU-Kern aus einem neonazistischen Netzwerk. Dargestellt werden auch die Gründe, warum die Mordserie nicht aufgedeckt wurde sowie der gesellschaftspolitische Umgang mit dem Themenkomplex nach dem Auffliegen der neonazistischen Terrorgruppe am 4. November 2011.

Mir persönlich ist diese Ausstellung so wichtig, weil sie das Leben der Opfer des NSU ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt. Viel zu oft werden sie als Nebensache behandelt.

Die Mordopfer des NSU waren bei weitem mehr und anderes als das Objekt von tödlichen Attacken. Bis zu ihrer Vernichtung waren sie handelnde Subjekte, ganze Menschen.

Auch ihre Hinterbliebenen sind bei weitem mehr und anderes als das Objekt von Traumatisierung. Sie gehen mit dem ihnen zugefügten Leid um, sprechen für sich, ziehen Grenzen, öffnen sich, fordern Solidarität ein. Sie als Handelnde zu respektieren, ist eine leider viel zu selten geübte Tugend.

Wir müssen endlich lernen, den Betroffenen zuzuhören, Ihnen eine breite Aufmerksamkeit und Respekt zu verschaffen, Räume zu öffnen für ein Wissen-Wollen und mehr ernsthafte Nachdenklichkeit. Genau darum bemüht sich diese Ausstellung.

Ich würde mich freuen, Sie und euch bei der Eröffnung der Ausstellung zu treffen.

Beste Grüße

Georg Habs
Sprecher der
Ausstellungsgruppe des AMS